

Vierteljähr. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die K. Post-Anstalten
im Reg.-Bez. Merseburg,
in Nordhausen, Hal-
berstadt, Quedlinburg
u. Aschersleben: 22½ Sgr.
In allen andern Orten: 27½ Sgr.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

Nr. 28.

Halle, Dienstag den 3. Februar

1835.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Februar. Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg ist von Altenburg hier eingetroffen. Auch Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des VIIten Armee-Korps, Freiherr von Müßling, ist von Münster hier angekommen.

Italien.

Livorno, d. 15. Jan. Im Hafen von Livorno fanden sich in diesem Monate fünf Preussische Schiffe auf einmal ein. Es waren dies die ersten Kauffahrer dieser Nation, welche sich auf hiesiger Rede zeigten. Dies gab dem hier als Preussischen Konsul fungirenden Herrn H. Stiechling die Veranlassung zu einer diesem Vorfalle angemessenen Feierlichkeit. Die Kapitaine dieser 5 Schiffe waren die Herren J. B. Peters, J. C. Grünwald, J. Pexlow, Kraft von Zingst und J. F. Fund aus Wolgast; ihnen zu Ehren veranstaltete der Herr Konsul ein glänzendes Mittagmahl, woran auch der Preussische Geschäftsträger, Hr. Graf von Schaffgotsch, der sich zur Feier des Tages, an welchem die ersten Preussischen Flaggen in diesem Hafen wehten, von Florenz aus nach Livorno begeben hatte, Theil nahmen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. Jan. Die Oppositions-Blätter heben es als einen Uebelstand hervor, daß um die Zeit, wo die Thron-Rede werde gehalten werden können, was frühestens acht Tage nach dem 19. Februar, bis zu welchem Datum die Berichte über alle Wahlen eingesandt sein müssen, der Fall sein dürfte, schon die Sitzungen der Bezirks-Gerichte ihren Anfang genommen haben, und also viele Parlaments-Mitglieder verhindert sein dürften, in der ersten Zeit der Session im Unterhause zu erscheinen.

Die Times macht die Bemerkung, daß seit der Annahme des Gesetzes, wodurch die siebenjährigen Parlamente angeordnet wurden, die durchschnittliche Dauer derselben nicht über fünfzehnteil Jahr betragen haben.

Als der Herzog von Leuchtenberg von dem Herzoge von Wellington Abschied nahm, übergab ihm dieser einen prachtvollen Säbel von Englischer Arbeit, als Zeichen seiner Achtung. Der Empfänger erkannte in seinem Danke, das Schmückhafte an, welches darin liege, daß der größte Krieger seines Zeitalters und der Nebenbuhler seines Großvaters ihm einen solchen Beweis seiner Achtung gebe.

Spanien.

Ueber den Aufstand des zweiten leichten Infanterie-Regiments in Madrid am 18. Januar sind die Einzelheiten noch nicht näher bekannt. Die Truppen scheinen in dem Hotel der Posten, dessen sie sich durch Ueberfall bemächtigten, gegen die Angriffe der Stadtmilizen (Urbanos) kräftig sich vertheidigt zu haben und mögen nur, da sie sahen, daß ihr Unternehmen keinen Anklang bei der Bevölkerung fand, eine Art Kapitulation, welche jedoch nichts weniger als eine unbedingte Ergebung war, der Fortsetzung eines erfolglosen Kampfes vorgezogen haben. Wahrscheinlich bezweckten die Meuterer die Einführung eines liberaleren Regierungs-Systems. Das „offizielle Bulletin“ spricht sich über das Ende der Revolte folgendermaßen aus:

„Die Truppen der Garnison, einschließlich einiger Kompagnien des zweiten Regiments, traten unter die Waffen; sie zeigten sich ohne Ausnahme treu der Mannszucht und ihren Befehlshabern folgbar. Die Urbanos, Infanterie und Kavallerie, besetzten mehrere Punkte, bereit die Ordnung zu erhalten und dem Gesetz den Sieg zu sichern. In den Straßen hörte

man das Volk das Verfahren der rebellischen Truppen tadeln; nirgends zeigte sich eine Neigung, an den Scenen der Unordnung Theil zu nehmen. Die Haltung der treu geliebten Truppen und der Bewohner reichte hin, die Soldaten zum Einsehen ihres Fehlers zu bringen; sie erkannten, mit wie trügerischen Hoffnungen man sie verführt hatte, und schickter ohne Verzug Abgeordnete, um die Verzeihung der Königin anzurufen. Sie bezeugten Reue über ihr Benehmen und erboten sich, um es gut zu machen und ihre Treue neu zu beweisen, sofort nach den Provinzen abzumarschiren, wo noch Feinde des legitimen Thrones zu bekämpfen seien, und Theil zu nehmen an den Anstrengungen des tapfern Heeres, das dort so großen Ruhm (!) ernte. Ihre Majestät die Königin, diese wiederholten Bitten beachtend und dem Drang ihres mütterlichen Herzens nachgebend, hat geruht zu befehlen, daß die verirrtten Soldaten unverzüglich nach Alconvenbar auf der Straße nach den nördlichen Provinzen abgehen sollen, damit sie in Erfüllung ihres lobenswerthen Vorsazes den begangenen schweren Fehler durch treue Dienste gut machen können. Inzwischen wird die Untersuchung angeordnet zur Ausfindigmachung und Bestrafung der Räubersführer und Anstifter des Aufstandes. Die Soldaten sind noch am Abend des 18. Jan. abmarschirt. Der beste Geist besetzt die Truppen der Garnison wie die Stadtmilizen; die Bürgerschaft ist nicht in Aufregung, und die Ruhe ward so schnell hergestellt, daß die Garnison wieder in ihre Quartiere ziehen konnte und am Abend die Theater und anderen Vergnügungsorte wie gewöhnlich geöffnet und besucht waren."

Man wollte ferner aus Madrid vom 20. Jan. die wichtige Nachricht haben, daß in der Sitzung der Procuradoren an diesem Tage der Kriegsminister, General Claudio, den Antrag gestellt habe, eine Adresse an die Königin-Regentin zu richten, um sie zu vermögen, die Königin Isabella II. mit dem ältesten Sohne des Infanten Don Carlos zu vermählen. Dieser Antrag soll die größte Verwirrung in der Kammer erregt haben; man glaubte, Claudio werde noch denselben Tag abgesetzt werden. Sein Antrag soll auf einer geheimen Unterhandlung mit dem Ministerium Wellington beruhen.

A m e r i k a.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 1. Januar 1835 wird die ganze öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten getilgt worden sein und noch eine Summe von 500,000 Dollars im Schatze bleiben. Die Regierung besitzt außerdem gegen 7,500,000 Dollars in Bank-Fonds; das Land hat also im Ganzen über 8 Millionen zu gebieten und wird im nächsten Jahre noch ein Einkommen von 3 bis 5 Mill. Dollars aus den Abgaben vom Verkauf der Staats-Ländereien ziehen.

B e r m i s c h t e s.

— Man schreibt aus Boppard, am Rhein, d. 26. Jan. In dem unserer Stadt gegenüberliegenden nassauischen Dorfe Camp hat sich eine schauderhafte That

zugetragen, die man folgendermaßen erzählt. Ein Knecht hatte mit der Magd des Hauses zu vertrauten Umgang, dessen Folgen die Unglückliche bald spürte. Sie fühlte sich unwohl, und ließ sich vom Arzte, der wohl einen anderen Grund ihres Uebelbefindens vermuthete, eine Medizin verschreiben, welche der Knecht selbst aus der Apotheke abholte. Bei dieser Gelegenheit ließ er sich vom Apotheker einiges Vitriol geben, angeblich zur Bereitung von Schuhwische; nach wenigen Minuten kam er wieder, erzählte, daß ihm sein Vitriolglas unterwegs zerbrochen sei, und ließ sich abermals etwas Vitriol geben. Zu Hause angelangt, übergab er dem Mädchen den Vitriol als die für sie bestimmte Medizin, und schüttete ihr selbst den Inhalt auf einmal den Hals hinab. Das arme Mädchen starb unter schrecklichen Schmerzen, nannte jedoch vor ihrem Tode noch ihren Mörder, welcher sogleich eingezogen und nach Wiesbaden gebracht wurde, und bereits Alles bekannt haben soll.

— In Erlangen hat dieser Tage eine arme Frau ihren Mann in ziemliche Verlegenheit gesetzt; sie hat ihn nämlich mit drei Töchterlein auf einmal beschenkt. Woher Gevatter und die Gebühren für die Geistlichkeit nehmen? Doch der Mann ist resolut: er bittet die drei Frauen der drei protestantischen Pfarrer an seiner Kirche zu Gevattern; so hatten die Kinder respectable Pather und die Pfarrer ihre Gebühren.

— Ein junger Mann in Marseille wollte sich kürzlich aus unerwiderter Liebe zu einer hübschen Schauspielerin das Leben nehmen, schoß sich auch mit gutem Willen vor den Kopf, streifte aber nur sein Ohr, und wurde durch die herbeigelaufenen Hausgenossen dermaßen ausgelacht, daß er zu leben beschloß. Die junge Aktrice, die fortwährend nichts von ihm wissen will, hat ihn aber doch freundlich um das Pistol zur Bezeugung ihres Triumphes bitten lassen. Mit zärtlichen Versen von ihm versehen, hängt es in ihrem Puzzimmer.

— In einem Pariser Blatte liest man folgende Anekdote des Fürsten von Talleyrand: Ein gewisser Vikonte B....., der, wie der Fürst, in einigen Häusern Zutritt hatte, wo hoch gespielt wurde, stand in dem Rufe, daß er nicht übel bewandert in der Kunst dessen sei, was die Franzosen „corriger la fortune“ (sein Glück verbessern, d. i. betrügen) nennen. Eines Tages wurde er auf der That ertappt, und mit der Andeutung zur Thür hinaus gewiesen, daß, wenn er es sich jemals einfallen lassen sollte, wiederzukehren, man ihn zum Fenster hinauswerfen würde. Am folgenden Tage besuchte der Vikonte Herrn von Talleyrand, dem er unter Betheuerung seiner Unschuld sein Mißgeschick klagte. Herr von Talleyrand zuckte die Achseln und schwieg. „Ich befinde mich wirklich in einer unangenehmen Lage“, sagte der Vikonte, „geben Sie mir doch einen Rath.“ — „Nun so rathe ich Ihnen, mein Lieber“, erwiderte der Fürst, „künftig nur noch in Parterre-Wohnungen zu spielen.“

Der eiserne Kerker.

(Beschluß.)

Ein tiefer Seufzer rang sich aus Bivenzio's Busen los. Mit weit aufgerissenen, stieren Augen, mit aufgesperrten Nasenlöchern, mit zitternden Lippen stand er da und blickte die Seiten an. Ihm war, als habe eine Stimme aus dem Grabe ihm zugerufen: „bereite dich!“ Die Hoffnung verließ ihn; denn dies war sein Todesurtheil. Die Zukunft stand entschleiert, geisterhaft und fürchterlich vor ihm. Sein Gehirn fühlte schon die drückende Last, — seine Glieder schienen bereits zu zerbrechen in der gewaltigen Umarmung der eisernen Wände. Ohne zu wissen was er thun solle, suchte er in seinen Kleidern nach einer Waffe, womit er sich selbst den Tod geben könnte. Er umfaßte seine Kehle mit krampfiger Hand, als wolle er sich selbst erwürgen. Er stierte die Wände an und sein Geist fragte: „würden sie ihr Amt nicht vorher vollbringen, wenn ich den Kopf daran stieße? Aber sollte ich weniger ein Mann sein, als jener, der zuerst hier verging?“

Die Sonne neigte sich zum Untergange und Bivenzio sah ihre goldenen Strahlen durch Eines seiner Fenster fallen. Es schien ihm, als ob die Fenster sich so weit gesenkt hätten, daß er sie erreichen könne. Mit einem Schritte stand er darunter, ein Sprung — und er klammerte sich an das eiserne Gitter an. Ob es mit Bedacht geschehen war, um den Unglücklichen, der es sah, durch den herrlichen Anblick noch mehr zu quälen, wußte er nicht — durch die Felsen war ein Weg gehauen und der Ocean, der Himmel, die untergehende Sonne, Olivenwäldchen, schattige, wonnige Plätze und weiterhin eine herrliche Gegend des schönen Siciliens lag vor seinem Auge. Wie wunderbarlich der kühle Hauch, der mit Wohlgerüchen durchduftet war, über seine Wangen streifte! Er sog ihn ein, als sei er der Athem zu längerem Leben. Er konnte das Paradies nicht lassen, bis er, von Mattigkeit gänzlich erschöpft, die von der Anstrengung aufgeschwollenen Hände loslassen mußte und hülflos auf den eisernen Boden fiel.

Als er wieder zu sich kam, war die liebliche Erscheinung verschwunden. Es war Nacht. Während dieser lag eine dumpfe Schwere auf seinem Geiste, als habe er Opium genossen. Er fühlte weder Hunger noch Durst, obgleich nun der dritte Tag begann, seit kein Tropfen über seine brennenden Lippen gekommen war. Er blieb auf dem Boden, bald sitzend, bald liegend, bisweilen schlummernd, oder schweigend über seinem Schicksale brütend, oder laut von seinem Unglücke, seinen Freunden, seiner Heimath und von denen, die er liebte, in verwirrter Unordnung unter einander sprechend. In diesem beklagenswerthen Zustande fand ihn der sechste und letzte Morgen und in dem schwachen Zwiellichte erkannte er das noch einzige übrige Fenster seines Kerkers, aber er bemerkte es kaum; desto mehr überraschte ihn die Veränderung, welche mit seinem Bette vorgegangen war. Es war kein Bett mehr. Es stand vor ihm als — Sarg! Bei diesem grausigen Anblicke sprang er auf, stieß dabei heftig mit dem Kopfe an die Decke, die sich so weit gesenkt hatte,

daß er nicht mehr aufrecht darunter stehen konnte. „Gott, dein Wille geschehe!“ war alles, was er sagte, als er seine Hand auf den eisernen Sarg legte. Diese eiserne Bettstelle war nämlich von dem kunstreichen Ludovico Sforza so eingerichtet worden, daß die Mauern, wenn sie dieselbe berührten, auf verborgene Federn drückten, die die Umwandlung bewirkten. Die Schlussscene des schrecklichen Dramas sollte die Verzweiflung und Angst des Unglücklichen auf das Höchste treiben.

Bivenzio setzte sich auf seinen Sarg. Dann kniete er nieder und betete inbrünstig. Die Luft schien ihm immer dicker zu werden, so daß ihm das Athmen beschwerlich wurde; auch konnte er in dem Kerker nun weder aufrecht stehen, noch sich seiner ganzen Länge nach ausstrecken.

Jetzt ertönte der Klang einer großen Glocke in Bivenzio's Ohr. Er fuhr auf. Es schlug bloß einmal. Der Ton war so stark und so nahe bei ihm, daß er ihm fast den Kopf zersprengte, während ihn das Echo wie einen Donnerschlag durch die Felsen trug. Darauf folgte ein plötzliches Krachen des Daches und der Wände, als wenn sie über ihm zusammenfallen wollten. Bivenzio schrie und streckte unwillkürlich die Arme aus, als habe er die Riesenstärke, sie von sich abzuhalten. Sie waren ihm näher gekommen, standen aber jetzt still. Bivenzio sah empor und die Decke berührte fast seinen Kopf, obgleich er sich zusammengekauert hatte, und er fühlte, daß eine fernere Zusammenziehung nur von einigen Zollen das schreckliche Zerdrücken beginnen mußte. Er schnappte nach Luft. Hestige Konvulsionen schüttelten seinen Körper. Seine Hände ruhten auf den beiden Wänden, und die Füße hatte er einziehen müssen. In dieser Stellung blieb er länger als eine Stunde; da erklang der betäubende Glockenton von neuem und das Krachen wiederholte sich. Der Schlag der Decke war so heftig, daß Bivenzio mit dem Kopfe zurückfiel. Als er so lag, zusammengekrümmt und halb betäubt, läutete die Glocke laut und schnell hintereinander — Schlag folgte auf Schlag, Krachen auf Krachen, und näher, immer näher kam die unheimliche Todesmaschine, bis Bivenzio's Nerven und Seufzer nicht mehr gehört ward. Er wurde von dem schweren Dache und den zusammenfallenden Wänden erstickt und zerdrückt und der eiserne Kerker die Wahre zu seinem Sarge.

Bekanntmachungen.

Holzverkauf.

Mit Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg sollen in den hiesigen Kommunsbüßern

auf den 20. Februar c.,
von Vormittags halb 9 Uhr an,
mehrere hundert Stück Eichen, wovon sich viele zu
Nutzholz eignen, nebst andern Bäumen auf dem Stamme,
gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termine
bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-
kauft werden.

Indem wir Kauflustige zu diesem Termine einladen, bemerken wir, daß die Auction im sogenannten Frie-
denstahleholze und in den Prömmern stattfinden wird.
Freiburg, den 29. Januar 1835.

Der Magistrat.
Schier.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publico, namentlich den Her-
ren Gast- und Schenkwirthen, zeige ich hiermit
ergebenst an, daß ich neben meiner Material-
und Tabak-Handlung auch ein

Destillations-Geschäft

etablirt habe, wodurch ich in den Stand ge-
setzt bin, alle in dieses Fach einschlagende Ar-
tikel, als feine Essenzen, Liqueure und Aqua-
vite, von bester Qualität und zu den billigsten
Preisen zu liefern.

Eisleben, den 20. Januar 1835.

G. A. Hempel.

Ein junger Mann von guten Eltern kann in einer
hiesigen Material-Handlung als Lehrling sogleich oder
auch zu Ostern unter sehr annehml. Bedingungen
placirt werden. Wo? erfährt man in der Expedition
dieses Blattes.

Rein gehechelten Flachs in Gebund von 2 Pfund,
à Bund 10 Sgr., empfiehlt als sehr preiswürdig
Friedrich Hensel, Leipzigerstraße.

Zum Verkauf stehen zwei ganz verdeckte Chaisen,
wovon die eine in vier Federn, die andere in zwei Fe-
dern hängt, so wie auch ein neuer leichter moderner
einspänniger Stuhlwagen, in No. 2047, auf dem
Strohhohe beim Stellmacher Kell.
Halle, den 2. Februar 1835.

Auf dem Rittergute Adendorf bei Gerststedt steht
eine Kuh zum Verkauf, die sich vorzugsweise zur Mast
eignet.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen soli-
den Buchhandlungen (bei E. A. Schwetschke und
Sohn und Anton in Halle) zu haben:

Das Corpus juris canonici, in Gemeinschaft mit
mehreren Gelehrten ins Deutsche übersetzt und her-
ausgegeben von Dr. A. Lang, öffentl. ordentl.
Professor der Rechte u. s. w. Mit Genehmigung
der k. k. Censurbehörde in Wien. 1r Bd. 18 Hest.
gr. 8. (8 Bogen). 15 Sgr. oder 54 Kr.

Der Herausgeber beabsichtigt durch dieses Werk,
hestweise dem Publikum eine Verdeutschung des cano-
nischen Rechtsbuches, nicht etwa nur stückweise oder in
Excerpten, sondern im ganzen Umfange zu übergeben,
und liefert dadurch gewiß ein dem Freunde des canoni-
schen Rechtes, sowohl durch die Umfassendheit des Pla-
nes, als auch durch die Treue und Genauigkeit der
Uebersetzung, willkommenes Buch.

Friedr. Kornsche Buchhandlung
in Nürnberg.

Der Hr. Consistorialrath Dr. Tholuck wird
dringend gebeten, die am 1. Febr. c. gehaltene Pres-
digt gütigst dem Drucke zu übergeben.

In dem Hause No. 707. in der Schmeerstraße,
ohnweit des Marktes, ist nebst Stube, Küche, Boden
und Kellerraum, ein Laden, worin seit vielen Jahren
eine Material-Handlung bestanden hat, sogleich oder
auch von Ostern ab, zu vermieten. Nähere Auskunft
hierüber wird große Ulrichsstraße No. 19. erteilt.

Ovale Ueberleg-Stocken über Stuhlhüben und ders
gleichen, in den verschiedensten Größen und bestem Glas
se, empfiehlt billigst
Heckert,
große Ulrichsstraße.

Ergebenst zeige ich hierdurch an, daß kommenden
Donnerstag, als den 5. Februar, Wurstfest bei mir
sein soll, wozu einlade

Weber in Diemitz.

Ich bin gesonnen, mein am Domplatz No. 885.
belegenes Haus, worin sich eine vollständig eingerichtete
Färberei befindet, zu welcher eine große und kleine Waid-
küpe nebst Kesseln, 3 Kalte Rüpen, 3 Reibschalen, eine
große Rolle und über 200 Stück gute Formen und hin-
reichendes Wasser u. s. w. gehören, sogleich oder Ostern
d. J. aus freier Hand unter annehml. Bedingun-
gen, (ein großer Theil des Kaufgeldes kann auf dem
Grundstücke stehen bleiben), zu verkaufen, und ersuche
die hierauf Reflektirenden an mich zu wenden.

Halle, den 2. Februar 1835.

Wittwe Curstädt.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 4. Febr.: Sieben Mädchen in Ant-
form. Vorher: Der Leibjäger. Lustsp. von Finkle.
Freitag, den 6. Febr.: Die Grabesbraut. Schau-
spiel von Bahrdt.

Ernestine Tenner.

Fremden-Liste.

- Angekommene Fremde vom 1. bis 2. Februar.
- Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Lina a. Frankfurt.—
Hr. Kaufm. Kesterstein a. Berlin. — Hr. Kaufm.
Hffmann a. Leipzig.
- Stadt Zürich: Hr. Goldarbeiter Hubert a. Breslau.
Hr. Kaufm. Klein a. Aachen. — Hr. Kaufm.
Edelbüttel a. Cassel. — Hr. Kaufm. Ostfelder a.
Kudonstadt. — Hr. Kaufm. Clauberg a. Solingen.
- Schwarzen Adler: Hr. Kaufm. Döke a. Lüden-
scheid.
- Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Sibstein a. Ham-
burg. — Hr. Kaufm. Fleischhauer a. Breslau.—
Hr. Kaufm. Gilmann a. Kln.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Bundestag hat hinsichtlich der Ver-
bindungen deutscher Handwerksgesellen unterm 15.
Januar einen Beschluß erlassen.

Der bisherige russ. Botschafter, Graf Pozzo di
Borgo, in Paris geht in gleicher Eigenschaft nach
London. Graf Medem wird ihn ersetzen.

Der Gesundheits-Zustand des Prinzen von Dra-
nien war am 28. Januar fortwährend ziemlich befrie-
digend.

Die Ruhe ist in Madrid vollkommen hergestellt.

